

**DER GEIST DER
RUSSISCHEN
REVOLUTION**

Published @ 2017 Trieste Publishing Pty Ltd

ISBN 9780649768080

Der Geist der russischen Revolution by Alfons Paquet

Except for use in any review, the reproduction or utilisation of this work in whole or in part in any form by any electronic, mechanical or other means, now known or hereafter invented, including xerography, photocopying and recording, or in any information storage or retrieval system, is forbidden without the permission of the publisher, Trieste Publishing Pty Ltd, PO Box 1576 Collingwood, Victoria 3066 Australia.

All rights reserved.

Edited by Trieste Publishing Pty Ltd.
Cover @ 2017

This book is sold subject to the condition that it shall not, by way of trade or otherwise, be lent, re-sold, hired out, or otherwise circulated without the publisher's prior consent in any form or binding or cover other than that in which it is published and without a similar condition including this condition being imposed on the subsequent purchaser.

www.triestepublishing.com

ALFONS PAQUET

**DER GEIST DER
RUSSISCHEN
REVOLUTION**



ALFONS PAQUET
DER GEIST DER RUSSISCHEN
REVOLUTION

1 9 2 0

KURT WOLFF VERLAG MÜNCHEN

Siebentes bis elftes Tausend
Copyright 1919 by Kurt Wolff Verlag in Leipzig
Druck von Oscar Brandstetter in Leipzig

Vorwort.

Die erste dieser drei Reden ist am 13. Januar 1919 in Frankfurt am Main gehalten worden, die zweite Mitte Februar in München und Stuttgart, die dritte am 17. März in Heidelberg. Das durch Zeitumstände verzögerte Erscheinen dieses kleinen Buches gibt Gelegenheit zu einem Nachtrag, der ihm vorangesetzt werden mag.

Die Gespräche über den Bolschewismus haben in Deutschland einen Umfang angenommen, den vor einigen Monaten noch wenige vorausgesagt haben würden. Das ist zu einem Teil ein Verdienst des antibolschewistischen Feldzuges, der in seiner Kampfweise den Fehler beging, die Idee mit den Erscheinungsformen in Rußland zu verwechseln, aber selber zu nichts führen konnte als zu einer Zersetzung seiner eigenen Truppen in Radikale nach rechts oder nach links. Auch ist es das Verdienst bürgerlicher Redner, die am Schlusse ihrer Proteste gegen die unvergleichlichen Friedensvorbereitungen in Paris den Bolschewismus wie eine Kanone auffahren, allerdings ohne diese Kanone abzuschießen. Im übrigen wachsen die menschheitlichen Ideen in den Völkern selbst. Die Idee des Völkerbundes, der Rätegedanke, der Sinn des Sozialismus beschäftigt die Herzen, und da die westlichen Formulierungen so schwach sind, fragt man ernsthaft nach den östlichen.

Man nennt in Rußland die Güterwagen, in denen die Mengen des einfachen Volkes reisen und wo ihr Reiseleben sich nach der Art abspielt, wie Maxim Gorki es geschildert hat, Maximka. Rußland fährt zurzeit in der Maximka. Es ist aus dem bequemen Postzuge seiner bürgerlichen Entwicklung in eine aus Rädern und Brettern bestehende Indianerhütte umgestiegen, die von einer Weiche zur anderen herumgestoßen wird, und von der niemand weiß, wann sie ankommt. Eine Zeit der Wanderschaft, schwer und doch auch heiter zu erleben. Die Leute in diesen Maximken

vertreiben sich durch Märchenerzählen die Zeit. Das ist ihr Maximalismus. Nun, die anderen Nationen, die ebenfalls eine Art Eisenbahnglück hinter sich haben, wollen zwar nicht in der russischen Maximka fahren, aber es geht auch ihnen in ihren defekten Reisewagen nicht besser, und wenn sie einst aussteigen, sind auch sie voll von den unterwegs gehörten Geschichten. Das ist der Zustand des deutschen Volkes in diesem Augenblick.

Es ist mir, ehe der Weltkrieg kam, nicht eingefallen, meine Ideen über die Zukunft ausschließlich von den Ideen bestimmen zu lassen, die heute auf die Fahnen des internationalen Proletariates geschrieben sind. Ich glaubte, daß wir Deutschen in dem von Bismarck gebauten Reiche ein soziales Ideal verwirklichen, der Welt das Beispiel eines nicht nur in den Dingen des Erwerbes erfolgreichen, sondern auch in der Gesetzgebung großen Staatswesens darbieten würden. Ich glaubte, daß wir die empfindliche Widerwärtigkeit der Wilhelminischen Ära innerlich nur zu negieren brauchten, um sie durch die an der Grenzlosigkeit der Welt emporwachsenden schaffenden Kräfte zu überwinden. Ich kann sagen, daß ich im Kriege noch eine Weile an aufgeklärten Imperialismus (der von einem europäischen Internationalismus gar nicht so sehr verschieden war) und an die Herrlichkeit seiner Erfüllung glauben konnte, aber daß dieser Glaube unterging, als es der deutschen Regierung selbst nach zwei Jahren des Krieges unbegreiflicherweise nicht gelang, den Frieden wiederherzustellen, als vielmehr die Verbissenheit der einander bekämpfenden Parteien diesen Krieg zu einer hoffnungslosen Sache machte, so daß schließlich nur die kapitalistischen Begierden beider Lager als die nackten Ringer übrigblieben. Mit dem Ausbruch der russischen Revolution und mit dem Scheitern der Stockholmer Friedenskonferenz wurde mir klar, daß also die Revolution und nicht der Friede an die Stelle des Krieges treten

werde, ebenso wie mir heute klar ist, daß wir uns in Europa noch nicht an der Schwelle des Großen Friedens, also auch noch nicht am Ende der Revolutionen befinden. Wenn ich im Kommunismus den eigentlichen Sozialismus sehe, so sage ich damit noch keineswegs, daß die Verwirklichung des Sozialismus logisch nichts anderes sei als Kommunismus. Völkerbünde oder Völkerkommune, — neue Formen des Miteinanderlebens Aller werden kommen, ob sie sich nun von der Idee der Völkerfreundschaft her gleichsam von oben herab auf die Menschen herabsenken, oder ob sie aus individuellen Anfängen einer neuen Menschenfreundschaft emporsteigen. Die Gesellschaft ist immer ein vielgestaltiges und unterhaltendes Nebeneinander von gestorbenen, alten und jugendlichen Dingen. Wie eine große Menge von Menschen der christlichen Zivilisation verfallen sein kann, ohne Christen zu sein, so können viele Menschen auch in einer kommunistischen Zivilisation ihre Gnadenzeit dahinleben, ohne Heilige des Kommunismus zu werden. Aber es kommt alles auf die Wenigen an, welche die Bürde ihrer Zeit zu tragen haben.

Am 20. März erhielt ich einen Brief von Radek. Wir sind Bekannte aus Stockholm und aus Moskau. Sein Brief kam aus einem Berliner Untersuchungsgefängnis. Radek sagt in diesem Briefe zunächst, daß er „wie alle anderen“, gegen die Januarputsche gewesen sei (bei denen er aber irgendeine Rolle spielte), „weil die Eroberung der politischen Macht von unserem Standpunkt nur dann möglich ist, wenn wir die Mehrheit der Arbeiterklasse hinter uns haben. Das hatten wir nicht im Januar und haben sie heute noch nicht“. Der Brief lautet dann folgendermaßen:

„Heute habe ich den ersten Abend seit 8 Tagen, der nicht vom Maschinengewehrfeuer und wilden Schreien tobt. Meine überanstrengten Nerven haben sich etwas beruhigt, und da ergreife ich die Gelegenheit, um mit Ihnen über die Lage zu sprechen, wie